

Volk's- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 80.

Donnerstag d. 10. Okt.

1850.

Deutschland.

Kasfel. Auf die Bekanntmachung des Generals Haynau bei Uebernahme der Oberbefehlshaberstelle hat der Obergerichts-Anwalt Henkel eine offene Antwort ertheilt, die in kurzen bürren Worten besagt, was das Rechtliche zwischen dem Churfürsten und seinem Volke ist; unter anderem folgendes: „Sie sind ein Greis, und werden bald vor Gottes Thron stehen; dort werden Sie einst mit Hafelpflug'schen Sophismen und Blendwerken, nicht nur mit einem guten Gewissen durchkommen.“ Werfen Sie daher ein Amt ab, das gegen göttliche und menschliche Rechte geht, und wenn Sie Ihrem Fürsten dienen wollen, so sagen Sie ihm: „Wirf die Schlange von dir, die dich zum Treubruch gegen dein Volk und gegen ganz Deutschland verleitet hat, kehre zurück zu deinem Volke, und zu Deutschland, und suche dein Glück in treuer Erfüllung deiner Regentenpflichten durch ein verfassungsmäßiges, dem gemeinen besten entsprechendes Regiment, aber nicht in der Befriedigung der Habsucht, des Ehrgeizes, der Herrschsucht und anderer Leidenschaften, wozu dich die Schlange reizt.“

Der Oberbefehlshaber v. Haynau hat verfügt, daß die Kasler Bürgergarde aufgelöst und entwaffnet werde. — Die unerhörtesten Gewaltthaten geschahen jetzt in Kasel; der Obergerichtsanwalt Detker wurde gefangen weggeführt, ohne daß ihm wegen Unwohlsein gestattet gewesen wäre, die Kleider zu wechseln oder sich einer Drosche zu bedienen; mit geladener Pistole drang ein Lieutenant an der Spitze einer Abtheilung Churfürstl. Husaren in die Druckerey der neuen hessischen Zeitung, erbrach die Thüre, und nahm alle

vorhandenen Exemplare weg. Gleichzeitig wollte ein anderer Lieutenant D. G. Anwalt Henkel in seiner Wohnung verhaften, allein er befand sich bei einer Sitzung des bleibenden ständischen Ausschusses. Auch dahin gieng der Lieutenant mit grenzenloser Dreistigkeit, aber der Präsident des Ausschusses ließ ihn mit Nachdruck hinausweisen und das Haus verschließen. —

Kasfel ist grabesruhig. — Ein Offizier ist im Auftrage sämmtl. verfassungsgereuer Offiziere nach Wilhelmshad gereist, um den Landesherrn Vorstellungen zu machen; bis dahin will v. Haynau nichts mehr unternehmen.

Kasfel 4 Okt. Der Landständ. Ausschuss hat den General v. Haynau der Verletzung der Verfassung angeklagt, und der General-Auditor hat den Auftrag ertheilt, gegen denselben die Untersuchung einzuleiten, worauf das Garnisonsgericht dieselbe eröffnete. Der General hat. Stubenarrest. —

Die nach Wilhelmshad geschickte Deputation ist noch dort. — Der Lieutenant, welcher den Obergerichts-Anwalt Detker auf Befehl des Generals Haynau verhaftete, ist von seinem eigenen Regimentscommandeur in Arrest geschickt worden. — Es scheint die Sache zum Bessern für das Volk sich wenden zu wollen.

Von Kiel wird geschrieben, daß die Cholera auf den russischen Schiffen arg hause. — Von Friedrichstadt nichts neueres, als daß sich die Dänen verzweifelt wehren. Die Operationen gegen Friedrichstadt sind ganz verunglückt, die holsteinische Armee hat nach sehr bedeutendem Verlust sich nach Süderstapel zurückgezogen.

Frankfurt. Die Bundesversammlung hat ihrerseits den Deutsch-Dänischen Friedensvertrag ratifizirt. —

Wien. In gut unterrichteten Kreisen verbreitet sich das Gerücht, eines Offensiv und Defensiv Bündnisses zwischen den Regierungen von Oestreich, Bayern, Sachsen, und Württemberg.

Ausland.

Rom. Als der Pabst kürzlich nach der Kirche sich begab, fand er an der Kirche folgenden Anschlag; der, nachdem er gelesen wird, eine sehr verschiedene Deutung zuläßt:

Nieder mit
Mazzini
Die Republik ist
die schändlichste Regierung
Fort
Volks souveränität

Pius der IX.
Lebe lang!
die trefflichste Staatsform.
ist die Priesterherrschaft.
Priesterregiment
möge ewig dauern.

Württembergisches.

Stuttgart 4 Dtr. Nachdem der Alterspräsident in der 3. vers. resid. Sess. den Abgeordneten von Besigheim, Hr. Schoder als Präsident verkündigt hatte, sprach letzterer vom Präsidentenstuhle aus folgende Worte: „Meine Herren! Mit anfrichtigem Dank für Ihr Vertrauen und Wohlwollen übernehme ich, Ihrer Aufforderung folgend, die Leitung der Verhandlungen dieser dritten verfassungberathenden Landesversammlung. Lassen Sie mir, ich bitte Sie, Ihre Nachsicht in diesem Verufe angedeihen. Unter schwierigen Verhältnissen, von düstern Wolken umgeben, eröffnen die Vertreter des Volkes ihre Verhandlungen, nachdem das Volk in kurzer Zeit zum dritten Male seinen Willen kund gegeben hat. Wie verschieden auch die Ansichten über die beste Verfassungsform seyn mögen, für die Regierung und die Landesversammlung gibt das Gesetz vom 1 Juli 1849 den bestimmten Anhaltspunkt, vor welchem sich die individuellen Meinungen beugen müssen. Wenn Regierung und Landesversammlung an diesen sichern Kompaß sich halten, und wenn in den deutschen Verhältnissen endlich eine Bahn eingeschlagen wird, welche die Bedürfnisse des Volkes und seine wohlbegründeten Ansprüche zu befriedigen geeignet ist, dann können wir das geheiße Ziel erreichen, welchem das Volk mit Sehnsucht entgegen sieht. Ja, meine Herren, Frieden will das Volk, Frieden wollen wir Alle, aber Frieden — nicht ohne Gerechtigkeit.“

Zu Schriftführern wurden gewählt: Ruoff v. Balingen; Wieland; Vogel v. Brackenheim; Trotter; Mieke, Winter, Zech und Meulen. — Rödinger berichtet Namens der Legitimationscommission. Bei 60 Mitgliedern hat sich kein Anstand gefunden, dagegen 4 sind theils wegen Doppelwahl, theils wegen Verzicht und formellen Anständen, auch wegen bedeutend formellen Fehlern beanstandet, und das Gehörige eingeleitet worden. — Die Geschäftsordnung der letztern Landtage wurde auf den Antrag Fegers wieder angenommen. — Der Präsident verliest ein Schreiben L. Wland, der um Enthebung von seiner bisher von ihm bekleideten Stelle eines ständigen Mitglieds des Staatsgerichtshofs bittet, indem er die Ueberzeugung habe, daß es nicht angemessen sey, die politischen Kämpfe der Gegenwart in den Prozeßweg einzuleiten. — Am Montag wird die Adressfrage berathen.

2. Sitzung der 3. vers. berath. Landesversammlung.

- 1) Dringlicher Antrag des Abg. Seger wegen Ausbezahlung der Verpflegungskosten unsrer Truppen in Schleswig-Holstein im Jahre 1848 bis 1849
- 2) Dringl. Antrag des Abg. Süßkind, die Sympathie der Vers. für die Haltung des Kurh. Volkes.
- 3) Antrag des Abg. Mieke wegen Erhöhung der Schullehrerbefoldungen.
- 4) Der Finanzminister bringt den Finanzetat pro. 1849 bis 52 wieder, und kündigt einige Modificationen desselben, namentlich Herabsetzung der beantragten Steuererhöhungen und neuen Steuern an.

Zugleich legt er einen Gesetzesentwurf wegen der provisorischen Steuererhebung bis 31 Dezbr. vor. 5) Als Mitglied des Staatsgerichtshofs wird anstatt Uhlend Rektor Eisenlohr von Nürtingen gewählt. 6) In die Legitimationskommission wurden gewählt: Reyscher, Rödinger, Mack, Fezer, Mohl, Schnitzer, und Stockmayer. In die Staatsschuldenverwaltungskommission Stockmayer, Egelhaaf, Schnitzer, Sattler, Mack. Geschäftsordnungscommission. Fezer, Reiblein, A. Schott, Riefe, Walter.

7 Oktbr. 3 verfassungsr. Landesversammlung. Am Ministertisch v. Müller, v. Linden v. Knapp. Der Abgeordnete von Ehingen, Scheffold wird legitimirt und beibigt, er nimmt auf der rechten Seite des Hauses Platz. — In die Finanzcommission wurden gewählt: Weigle, Dörtenbach, Stockmaier, Schnitzer, Vogel v. Brackenheim, Schweikhardt, Nägele, Seefried, Ruoff, von Balingen, Mohl, Reiblein, Meher, Fürst Zeil, Pfäfflein, Trotter.

Verfassungscommission: Probst, Reyscher, Fezer, Seeger, Mack, Pfeiffer, Tafel, Rödinger, Desterlen, Süßkind, A. Schott, Mohl, Sattler, Pfahler, Waldburg = Zeil.

Waldburg = Zeil interpellirt, ob und auf welcher rechtl. Basis die Regierung den Friedensvertrag mit Dänemark ratifizirt habe, worauf v. Linden antwortet, daß es die Regierung gethan habe, unter Vorbehalt der Rechte des deutschen Volkes.

Hierauf wurde Seegers Antrag bezüglich der Verpflegungsgelder für Schleswig = Holstein, mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. — Auch Süßkind's Antrag wegen Kirchhöfen.

Miszellen.

(Geistesgegenwart.) Ein Kaufmann zu G. feierte den Hochzeitstag seiner Tochter. Schön gepuzte Mäd'chen umkreisten die Braut, und freudig blickte der Vater auf die bunten und fröhlichen Gruppen. Als er darauf, um noch einige Anstalten zu treffen.

mit seiner Gatten noch einige Verabredungen zu treffen. Die Magd kehrte einen Augenblick darauf aus dem Keller zurück mit mehreren Weinflaschen im Arme, jedoch ohne Licht. Dem Kaufmann fiel plötzlich ein, daß an demselben Tage einige Pulverfässer in den Keller geschafft worden waren und daß ein Handlungsdiener eines geöffnet hatte, um für einen Kunden eine Probe herauszunehmen. — Wo ist das Licht? fragte er schnell. — Ich hatte die Hände voll Flaschen und konnte es nicht mitnehmen antwortete die Magd. — Wo hast du es gelassen? Ich habe es in ein Faß gesteckt, das mit schwarzen Sande gefüllt war. — Der Kaufmann stürzte hinab in den Keller; der Gang dahin war lang und finster. Seine Knieen schlottern, sein Atham stoßt, alte Glieder zittern; es war ihm, als habe ihn und die Seinigen der Tod bereits erfasst. Am äußersten Ende des Ganges, gerade unter demjenigen Zimmer, in welchem das Braupaar und die Hochzeitgäste sich befanden, erblickte er das verhängnißvoll fast bis zum Rande gefüllte Pulverfaß, in welchem das Licht nun steckte, in dessen Flamme ein röthlicher, langer, abgebrannter Docht sichtbar war. Dieser Anblick machte ihn erstarren, und das frohe Gelächter der Gesellschaft oben, stochte ihm das Blut in den Adern. — Einige Augenblicke stand er regungslos da, starrte auf das Licht, war aber außer Stande, etwas zu beginnen. Schon glaubte der Unglückliche zu bemerken, daß das Licht sich bewege, falle — jetzt von der Verzweiflung getrieben, stürzt er herbei. Wie aber sollte er das Licht herausbringen? Die geringste Berührung konnte den abgebrannten Docht in das Pulverfaß fallen machen. — Mit einer seltenen Geistes gegenwart umfaßte er das Licht mit beiden Händen, presste die Flamme und den Docht zwischen den Ballen fest zusammen und hob dasselbe glücklich aus dem Faße; seine Hand verbrannte er, achtete nicht darauf, — die Seelenangst war zu groß gewesen, — am Ende des Ganges sank er ohnmächtig zusammen.

Das berühmte siebenfache Echo des Königsplatzes affel hat eine ganz neue Bedeutung gewonnen. nlich mit dem Stillwerden finden sich Leute auf

dem schönen Plaze ein und erlustigen sich mit folgenden Rufen:

1.) Was thut im Wilhelmssbad der Kurfürst von Hessen?

Antwort: Essen, Essen, Essen, Essen, Essen, Essen,

2.) Was macht Hahelpflug?

Atw. Lug, Lug, Lug, Lug, Lug, Lug, Lug.

3.) Was sagt Hahnau?

Atw. Au, Au, Au, Au, Au, Au, Au.

4.) Wie spricht Baumbach?

Atw. Ach, Ach, Ach, Ach, Ach, Ach, Ach.

Hauptbuch des deutschen Volks.

Soll haben.

Grundrechte des deutschen Volks.

Deutsche Einheit für's ganze Vaterland.

Volksbewaffnung.

Deutsche Ehre und achtunggebietende Stellung für's Ausland.

Gleiche Münz, Maß und Gewicht.

Freie Presse.

Religionsfreiheit.

Parlament.

Bildung für Alle.

Recht, die Heimath zu haben, wo man will.

Sicherheit der Person.

Verminderte Staatsausgaben.

Volkswohlthätigkeit.

Sat.

Stockprügel.

30 Millionen für Civilisten hoher Herrn.

Herrliches Kriegsbeer.

Malmöer Waffenstillstand. Die Dänen beschließen die Geseion, wobei Preußen, wie gewöhnlich, die Ehre währt.

Oestreichische zerrissene Banknoten. Coburger falsche 6 = Groschen und Sechskreuzerstücke.

Kauttionen und Beschränkungen, daß gar nichts mehr gedruckt zu werden braucht.

Jesuiten und Mucker.

Bundesnacht.

Gefängniß.

Ausweisung, Verhaftung.

Standrecht und Belagerungszustand.

Einkommenssteuer.

Korporalstöcke und Wanderbücher.

Ist's da Wunder, daß bei solchem Stand der Activa, die man ihm vorenthielt, und der Passiva, die ihm oktroyirt wurden, das Haus Michel u. Comp. Bankrott gemacht? (Lucifer.)

Anzeigen.

Winnenden.

Auf Anweisen eines Pflegers sucht die unterz. Stelle für einen kräftigen Menschen eine Unterkunft, in einer geordneten Familie gegen billige Entschädigung.

Den 9 Okt. 1850.

Stadtschultheißen Amt. Hoffacker.

Winnenden.) Es ist ein in sehr gutem Zustand befindlicher Leiternwagen, welcher mit Pferden oder Kühen zu befahren ist, so wie ein brabantischer Pflug samt Egge billig zum Verkauf ausgesetzt.

Näheres ertheilt Verleger d. Blatts.

Winnenden.) Es sind einige 100 fl bis Martini zum Ausleihen gegen gerichtliche Sicherheit.

Näheres ertheilt Verleger d. Blatts.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat ein sommeriges, heizbares Zimmer mit oder ohne Küche zu vermieten, es könnte auch ein Bett, Tisch und Kasten dazu gegeben werden, und würde sich für einen ledigen Herrn besonders wohl eignen.

A. Klotz, Schneidermeister.

Winnenden.

In der obern Stadt sucht Jemand in eine Lese-Gesellschaft des schwäbischen Merkurs und Beobachters als Mitleser eintreten zu können.

Das Nähere bei Verleger dieses Blattes.

Winnenden.

Durch die reiche Gabe des Herrn Apotheker Rudhardt ist die Stiftungsplege in den Stand gesetzt, vor der Hand ein Stück Acker von ungefähr 2 Morgen, welche dann in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Morgen zu unentgeltlicher Benützung an fleißige Arme abgegeben werden sollen, anzukaufen zu können. Wer nun einen geeigneten Acker zu billigem Preise abzugeben gesonnen ist, wo mög-